

SMART MONEY

Worauf ich *bei einem* *ETF-Sparplan* achten muss



ILLUSTRATIONEN: MARCO TANCREDI

« *Ein Sparplan ist auch für kleine Beträge auf lange Sicht sinnvoll, wenn er breit in den Aktienmarkt investiert.* »



Ein Sparplan ist simpel. Man zahlt jeden Monat einen Betrag ein, beispielsweise 100 Fr. Das Geld bleibt aber nicht auf einem Sparkonto liegen, das kaum Zins abwirft, sondern wird plangemäss investiert. Der Anleger wählt einen Anbieter aus und entscheidet, in welche Investitionsinstrumente das Geld fliesst. Empfehlenswert ist langfristiges Aktiensparen mit börsengehandelten Fonds (Exchange Traded Funds). ETF-Sparpläne sind denn auch im Aufwind, die Zahl solcher Sparer hat vergangenes Jahr in Europa 40% auf gut 15 Mio. zugenommen. Dabei gilt es, auf einige Kriterien zu achten.

Auf lange Sicht investieren

Wer einen langfristigen Anlagehorizont hat, kauft Aktien. Umgekehrt gilt: Wer Aktien kauft, braucht einen langen Anlagehorizont. Die Kurse schwanken, und hin und wieder ereignet sich ein Börsencrash, etwa beim Platzen der Internetblase im Jahr 2000, in der globalen Finanzkrise 2008 oder der Coronapandemie 2020. Zwischendurch gibt es kleinere Rückschläge. Langfristig aber verläuft die Kursgrafik für einen Aktienindex von links unten nach rechts oben. Auf Dauer ist der Ertrag viel höher als mit Obligationen oder auf dem Sparbüchlein, und diesen Vorteil sollten sich Anleger zunutze machen. Die wichtigste Voraussetzung: in einem Crash nicht die Nerven verlieren und die Aktien verkaufen, sondern durchhalten und sich auf die Erholung freuen, die unweigerlich kommt.

Das Risiko streuen

Anleger können einzelne Aktien von Unternehmen auswählen, die sie kennen und deren Aussichten sie als besonders gut erachten. Für eine Basisanlage ist es jedoch sinnvoll, breit gestreut zu investieren. Wer seine Anlagen diversifiziert, vermeidet ein Klumpenrisiko. Indizes sind im Vorteil, denn sie enthalten zahlreiche Aktien. Ausgangspunkt für eine Basisanlage ist der Weltaktienindex MSCI World. Er enthält gut 1300 Aktien von grossen und mittleren Unternehmen aus 23 Industrieländern. Sie sind gemäss dem Wert der Unternehmen gewichtet. Deshalb ist die Bedeutung der USA übermächtig, ihre Titel haben im Index ein Gewicht von 71%. Allein der Chiphersteller Nvidia bringt 5,5% auf die Waage, das ist fast so viel wie der gesamte japanische Aktienmarkt mit einem Gewicht von 5,7%. Deshalb ist es empfehlenswert, neben dem Grundbaustein MSCI World noch weitere Indizes in den Sparplan aufzuneh-

men, etwa für Europa den Stoxx Europe 600 und, gerade für Schweizer Anleger, den Swiss Market Index (SMI) oder den FuW Swiss 50 Index. Letzterer wird allerdings erst in einem Sparplan angeboten.

Der Zinseszins von Dividenden

Der Gesamtertrag von Aktien besteht aus dem Kursgewinn und der Dividende, die regelmässig ausbezahlt wird. Anleger sollten die Dividende nicht beziehen, sondern gleich wieder in Aktien investieren. Die Wiederanlage der Dividenden führt zu einem Zinseszinsseffekt. Er lässt sich mit dem Swiss Performance Index (SPI) illustrieren, der 200 Aktien umfasst. Seit dem Jahr 2000 hat der SPI inklusive reinvestierter Dividenden 288% gewonnen. Ohne Dividendeneffekt sind es nur 97% (vgl. Grafik). Der Zinseszinsseffekt der Dividenden ist enorm.

ETF als günstiges Anlageinstrument

Als Anlageinstrument geeignet sind börsengehandelte Fonds (ETF), die sich auf einen Aktienindex beziehen. Die jährliche Gebühr, die dem Anleger belastet wird, ist für ETF deutlich geringer als für traditionelle Anlagefonds, für die ein Fondsmanager die Aktien auswählt. Dieser Kostenvorteil fällt langfristig ins Gewicht. Zudem ist es schwierig, einen Anlagefonds zu finden, der dann über viele Jahre hinweg mehr Ertrag bringt als der entsprechende Aktienindex. Für den Schweizer Aktienmarkt am günstigsten ist ein ETF auf den Swiss Performance Index (SPI), er umfasst 200 Aktien. Die Gebühr für den ETF beträgt 0,09% pro Jahr, er heisst UBS Core SPI ETF CHF acc (Valor 141 613 533).

ETF mit Zinseszins

Unter den ETF auf Aktienindizes gibt es solche mit automatischer Wiederanlage der Dividenden (der sogenannten Thesau-

rierung). Sie eignen sich wegen des Zinseszinsseffekts besonders für Sparpläne, die ja auf lange Sicht ausgerichtet sind. Neben thesaurierenden ETF gibt es solche mit Auszahlung der Dividende, die keinen Zinseszinsseffekt erbringen und deshalb für Sparpläne nicht empfehlenswert sind. Zudem muss die ausgezahlte Dividende als Kapitalertrag versteuert werden. Hingegen sind Kursgewinne nicht steuerpflichtig. In der Beschreibung (Factsheet) des ETF steht, ob er thesauriert oder ausschüttet.

Neue und traditionelle Anbieter

Wer einen ETF-Sparplan ins Auge fasst, hat die Wahl unter verschiedenen Anbietern. Etablierte Banken bieten Sparpläne an, traditionell mit Anlagefonds, die oft als Strategiefonds bezeichnet werden und teilweise neben Aktien auch Obligationen enthalten. Zudem bieten immer mehr Banken ETF-Sparpläne an. Auch in Europa wächst die Zahl der Anbieter, wie das Portal extraETF im Auftrag des Vermögensverwalters BlackRock in einer Studie von Anfang Februar festhält. Für die Schweiz werden dort als Beispiele PostFinance, Swissquote und Neon genannt. Neobanken, also digitale Finanzinstitute ohne Filialen vor Ort, sind vorausgegangen und haben den Weg für ETF-Sparpläne geebnet. Ein Pionier ist der Online-Vermögensverwalter True Wealth. Hinter einigen Neobanken stehen etablierte Institute, so liegt das Neon-Konto bei der Hypothekarbank Lenzburg. Hinter Zak steht die Bank Cler, Tochtergesellschaft der Basler Kantonalbank – anders als die BKB hat Zak allerdings keine Staatsgarantie. Die benachbarte Basellandschaftliche Kantonalbank blieb mit ihrer Neobank Radicant erfolglos, diese fand nur wenig Kunden. Radicant wurde im vergangenen November liquidiert, die Konti seien vollständig geschützt – die Kunden müssen einen neuen Anbieter suchen.

Wie viel Geld soll ich monatlich einzahlen?

In Europa liegt gemäss extraETF-Studie die durchschnittliche monatliche Einzahlung bei 125,30 € (2025). Auch für kleinere Beträge von beispielsweise 50 Fr. ist ein Sparplan immer noch besser als das Sparbüchlein. Einige Anbieter setzen keine untere Limite. Aktiensparen ist also für jedes Budget sinnvoll.

Philippe Béguelin

Die FuW-Serie «Smart Money» beleuchtet jede Woche einen neuen Aspekt rund ums eigene Geld.

